

St. Peters Bote

Vorausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Sankt-Lorenz, Canada.
Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezuhlen.
Wegen Anzeigen und sonstige Angelegenheiten wende man sich an die Redaktion.
Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein-
treffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

1928 Kirchenkalender 1928

Februar	März	April
1. Ignatius, B. M.	1. Dominikus, B.	1. Palmsonntag
2. Maria Lichtmeß	2. Petrus und Paulus, B.	2. Franz v. Paula, B.
3. Blasius, B. M.	3. Simplicius, P. Cnat.	3. Richard, B.
4. Hilbert, B.	4. Kunigunde, P. Cnat.	4. Hilbert, B.
5. Agatha, J. M.	5. Kasper, B.	5. Gründonnerstag
6. Dorothea, J. M.	6. Coleta, J.	6. Karfreitag
7. Juliana, W.	7. Thomas v. Aquin, B.	7. Karfreitag
8. Bonifatius, B.	8. Johann v. Gott, B.	8. Karfreitag
9. Apollonia, J. M.	9. Franziska, W.	8. Osterfest
10. Scholastica, J.	10. Martin v. Tours, B.	9. Hugo, B.
11. H. E. Frau v. Kourdes	11. Firmianus, B.	10. Mafarin, B.
12. Eulalia, J. M.	12. Gregor d. Gr., P.	11. Leo d. Gr., P.
13. Gregor II., P.	13. Christophorus, J. M.	12. Viktor, M.
14. Valentin, M.	14. Mathilde, Kgn.	13. Hermenegild, M. G.
15. Georgia, J.	15. Konstantin, M.	14. Lambert, B.
16. Osmundus, B. K.	16. Berthold, B.	15. Basilissa, M.
17. Proculus, M.	17. Patrizius, B.	16. Paternus, B.
18. Simeon, B. M.	18. Cyrillus v. Jer., B. K.	17. Anicetus, P. M.
19. Konrad, B.	19. Jos. Nader, J.	18. Anicetus, P. M.
20. Silvanus, B. M.	20. Kuthbert, B.	19. Anicetus, P. M.
21. Eleonora, Kgn.	21. Benedikt, B.	20. Marcellinus, B.
22. Alhermittwoch	22. Saturnin, M.	21. Anicetus, P. M.
23. Petrus Dam., B.	23. Chiribius, B.	22. Anicetus, P. M.
24. Matthias, B.	24. Gabriel, Erzengel	23. Anicetus, P. M.
25. Felix III., P.	25. Maria Verkündigung	24. Anicetus, P. M.
26. Mechtildis, J.	26. Judas, B.	25. Anicetus, P. M.
27. Eusebius, B.	27. Rupert, B.	26. Anicetus, P. M.
28. Antonia, W.	28. Joh. Kapistran, B.	27. Anicetus, P. M.
29. Romanus, B.	29. Eusebius, B.	28. Anicetus, P. M.
	30. Schmerzen-Maria	29. Anicetus, P. M.
	31. Barbara, J.	30. Anicetus, P. M.

Gebotene Feiertage:

Fest der Verkündigung des Herrn, Sonntag 1. Januar.
Fest der Drei Könige, Freitag 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.
Maria Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.
Fest Allerheiligen, Donnerstag 1. November.
Fest der Unbef. Empfangnis Maria, Samstag 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Dienstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage:

Quatemberstage: 29. Februar, 2. März.
30. März, 1. April.
19. 21. 22. September.
19. 21. 22. Dezember.
40-tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.
Vigil von Fasten: 26. Mai.
Vigil von Maria Himmelfahrt: 11. August.
Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
Vigil von Weihnachten: 21. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und der Vigiltag auf Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Rundschau

Die nimmer ruhende Frage

(Fortsetzung von S. 1.)

Deutschlands von der Meinungs- und für eine auf Wahrheit und Gerechtigkeit beruhende Ausübung zwischen Frankreich und Deutschland, als den einzigen Weg zum Wiederaufbau Europas, erhoben. Und er scheint entschlossen zu sein, nicht zu rücken, bis Frankreich selbst diesen Weg beschritten hat.

Vor kurzem veröffentlichte die Pariser Monatschrift "Evolution" beachtenswerte Einzelheiten über die österreichischen Staatsmänner, die beim Ausbruch des Weltkrieges in Amt waren. Diesen Ausführungen sind Dokumente beigegeben, die für die Beurteilung der Kriegsschuldfrage von großer Bedeutung sind. Victor Marquetier schrieb zu dem Aufsatz das Vorwort und richtete darin an die Pariser Regierung die Aufforderung, endlich einmal an die restlose Veröffentlichung des geheimen Aktenmaterials zu schreiben und zur völligen Aufhellung der Kriegsschuldfrage das nötige beizutragen. Bei der Veröffentlichung der Akten müsse das Prinzip obwalten: "Nichts verbheimlichen, alles sagen!" Der folgende Satz ist Marquetiers Einleitung entnommen:

"Jedes Land muß vor seiner eigenen Türe stehen, und Frankreich, das sich bisher geweigert hat, volle Klarheit zu schaffen, sollte endlich einmal mit der unerlässlichen Ver-

öffentlichung beginnen. Die Forderungen der französischen Geliebten machen uns das zur Ehrenpflicht. Deutschland wünscht vor allem, daß die Lage von seiner eigenen Kriegsschuld ausgelöst werde. Dann wird es mit umso größerem Eifer an der Wiederaufrichtung Europas mitarbeiten."

Na, wenn Frankreich den Mut finden könnte, restlos seine Geheimnisse zu veröffentlichen! Das würde mit einem Mal die Läden in der Kette der Beweisführung aufschließen, welche Deutschland von der Anklage der Kriegsschuld loslöst. Dann wäre in der Tat der Weg zum Frieden, der Weg zu einer aufrichtigen Ausöhnung, ja sogar der Weg zur Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich offen. Und wenn endlich vereint, zusammenfinden, um ihre gegenseitige Wohlfahrt zu fördern und der Welt den Frieden zu geben und zu erhalten — welche Macht der Erde würde es wagen, den Frieden zu stören?

Mit der Veröffentlichung der französischen Akten würde mit einem Mal aller Zweifel verschwinden. Die Kriegsschuldfrage wäre gelöst. Aber wo soll sich dann der arme Poincaré verfliegen? Tragödie in der Welt würde sich schon ein ruhiger Winkel finden, wo er in Sad und Aise zu tun könnte.

Und wieder -- Südtirol

Unter diesem Titel schreibt Dr. Joseph Eberle in der "Südtiroler Zukunft" folgendes:

"Die Verfolgung der alten Donaumonarchie ist nicht nur ein Unfug vom Standpunkt der Weltpolitik, weil sie zahlreiche neue Probleme schafft, sie ist auch größter Schaden für alle ihre früheren Angehörigen. Als die zehn, zwölf Nationalitäten noch zu einem Großstaat zusammengefaßt waren, hatte auch jedes Glied des Gesamtorganismus Anteil an der Machtstellung, am Ansehen, an der Weltgeltung des Großstaates. Heute laufen auch die sogenannten Nationalitäten ganz am Gängelband fremder Großmächte, wirtschaftlich und politisch von ihnen abhängig, oftmals von ihnen ausgebeutet. Andere Teile aber sind direkt der Verfolgung anheimgegeben. Es war in der alten Donaumonarchie schwer, bei der Verschiedenheit der Sprachen, Kulturen, der geschichtlichen Verbindungen, der wirtschaftlichen Interessen, der Kraft der einzelnen Staatskörper, jedem Volk das ihm gebührende zu geben. Es konnte ohne gewisse Reibungen und Stämpfe nicht abgehen. Immerhin, eine eigentliche Unterdrückung, eine Vorentziehung dessen, was das Naturrecht für jedes Volk verlangt, gab es nicht. Waren etwa die Tschechen oder die Kroaten oder die Rumänen im alten Staat kulturell, politisch und wirtschaftlich wahrhaft unterdrückt worden, sie konnten heute nicht eine so ungeheure Lebenskraft zeigen. Anders ist es nach der politischen Neuordnung Südtirols durch die Pariser Frieden. Was es früher nicht gab, gibt es jetzt: Mittlere Unterdrückung der Minderheiten. Bekannt ist die Not, die wirtschaftliche Verfolgung der Deutschen, der Slowaken und der Tschechoslowaken, der Strafen und Exilanten in Jugoslawien, der Ungarn in Rumänien. Ähnlichkeiten aber geht es den Deutschen in Südtirol. Seit einem Jahrtausend mit dem deutschen Volkskörper verbunden, war Südtirol immer ein Teil des deutschen Volkes, der acquirierten Kolonien Deutschlands, der Mittelpunkt schöner deutscher Siedlungen, die beinahe dem Namen Walters von der Vogelweide, dem Wald von Wolfenstein, in neuerer Zeit noch berührt durch den Gedankenkampf der Andreas Hofer, der Schöpfung, Peter Waser, des Mädchens von Spingee. Gegen ihren Willen brachte der Pariser Frieden die ganze deutsche Bevölkerung Südtirols unter Italien. Wenn irgend ein Volk, so hätte dieses Volk der Welt und aller Ansprüche gehorcht auf ritterliche Behandlung. Aber was zeigt sich statt dessen? Der Verlust Italiens, dieses Volk mit allen Mitteln um sein Deutschtum zu bringen, es rücksichtslos zu italianisieren. Die Preise wird unter strengster Zensur gestellt, die Gemeindevormalungen erhalten ernannte italienische Gemeindevorsteher, die Steuerpolitik schmälert immer mehr den deutschen Besitz, in der Schule wird Schritt für Schritt der Unterricht der deutschen Sprache abgebaut, die deutschen Lehrer werden in wachsender Zahl vertrieben, die Mitschüler werden italianisiert; der Handel und Gewerbeverkehr darf sich nur in italienischer Sprache abwickeln, uralte deutsche Orts- und Familiennamen müssen sich die Italianisierung gefallen lassen; selbst der Religionsunterricht in der deutschen Muttersprache stößt auf Unterdrückungsmaßnahmen.

Wie ist es doch möglich, daß Mussolini, dem Großzügigkeit u. staatsmännisches Talent nicht abzusprechen sind, daß Mussolini, der sich ungeheure Verdienste um die Neuordnung Italiens, um die Verbesserung auch der Beziehungen Neutaliens zur Kirche erworben hat, in Südtirol keine Politik der Milderheit betreibt? Liegt Südtirol nicht wie ein dunkler Fleck auf seiner Ehre? Indes, so unverständlich das Verhalten Mussolinis ist, unverständlich ist das Verhalten der italienischen Statthalter. Die große Politik ist leider immer noch weithin Raubtierpolitik. Macht geht vor Recht. Im ganzen am Gängelband fremder, realistische Werte, Landgrenzen, Aus- und Einfuhrziffern werden höher geschätzt als Recht und Moral. Die großen angestrichelten Weltmächte gehen mit dem schlechten Beispiel voran, die kleineren lateinischen und slavischen Staaten glauben es nachahmen zu müssen. Aber wie kommen Katholiken, katholische Bevölkerungskreise dazu, zum "sacro egoismo" (dem "heiligen Egoismus") der Politik ja zu sagen oder doch zu schweigen? Das Christentum ist nicht nur eine Sache für Kathedralen und Ausgebildeten. Christentum ist eine Sache für das ganze öffentliche Leben, für alle Beziehungen der Gesellschaften und Staaten. Die Hauptgebote des Christentums heißen Nächstenliebe, Gerechtigkeit. Die Hauptaufgaben der Christen sind Arbeit für Gerechtigkeit und Liebe, Kampf gegen Ungerechtigkeit und Haß. Wo ist das praktische Christentum der italienischen Katholiken gegenüber den Deutschen in Südtirol? Immer war es der Stolz großer Christen, für Recht und Liebe einzutreten gegenüber Säufern. So trat Leo I. einmütig bewührend dem Hunnenkönig Attila gegenüber; so wurde einst Kaiser Theodosius von der Größe vom Bischof Ambrosius von Mailand zurückgewiesen; so hat der französische Bischof Genelon einstens Ludwig XIV. die Weiten gelehen und ihn eindringlich vor Säufern ermahnt gewarnt; so trat Pius VII. dem Uebermütigen Napoleons, Pius IX. dem Uebermütigen eines ganzen machiavellistischen Zeitalters entgegen. Wo sind die italienischen Katholiken, die Mussolini verhalten, den Südtiroler Deutschen jene Rechte werden zu lassen, die ihnen schon durch die Natur verbürgt sind?

Die Stellung Italiens ist eine bevorzugte, weil es der Sitz des Papsttums ist, weil etwas von dem Glanz, der auf dem Papsttum liegt, von der Pietät, von der Liebe und Verehrung, die vom Weltkatholizismus auf das Papsttum fließt, auch dem italienischen Volk zugute kommt. Wie könnte das italienische Volk seinen Glanz steigern, seine Popularität bei den Weltkatholiken erhöhen, wenn es nicht nur in seinem religiösen, sondern auch in seinem politischen Verhalten sich als Vorbild für die übrige Welt bewähren würde; wenn es politisch so handelte, wie es in zahlreichen Papstumgebungen als katholisches Ideal verkündet wurde! Wir appellieren an die Ritterlichkeit der italienischen Katholiken, wir erhoffen von den Trägern der katholischen Aktion in Italien ein Eingreifen zugunsten der unwürdig behandelten deutschen Bevölkerung in Südtirol. Vielleicht für sie heute infolge der staatlichen Preis- und Währungsnot genügend über die Dinge in Südtirol aufzuklären. Im dem Augenblick, wo sie aufzuklären, können sie nicht mehr schweigen.

Zur moralischen Beurteilung der Börsenspekulation.

(Fortsetzung von Seite 1.)

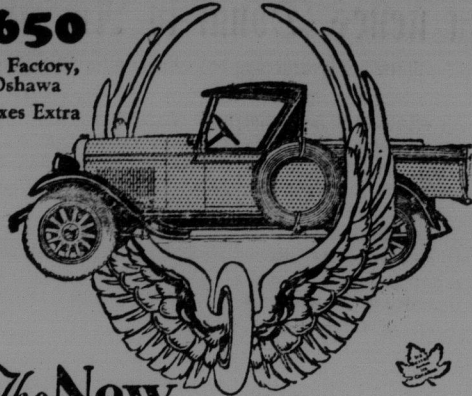
henden Risiko der Preisschwankungen, oder ist sie vielmehr selber die Ursache der Preisschwankungen, die so oder so letzten Endes doch nur schädlich für die Gesamtwirtschaft sein können? Lassen Produktion und Effektivhandel sich diese Risiken überhaupt von der Spekulation abnehmen, oder lassen sie sich nicht vielmehr selbst in die Spekulation hineinziehen?

Doch die Spekulation die Entlastung des Effektivhandels von Spekulationen Risiken als gewollten Zweck intendiert, wird natürlich nicht erwartet. Spekulation ist keine Wohltätigkeitsanstalt, sondern Erwerbsberuf "par excellence" (vortugsweise). Die sozial-ethische Betrachtung darf aber von subjektiven Momenten nicht so weit abgehen, daß die

bei einem ganzen Berufsstande herrschende Mentalität ihr gleichgültig bliebe. Daß nun die Mentalität der Spekulation als gesellschaftlicher Gruppe denkbar "moralisfrei" ist und gerade bei denjenigen Spekulant, die nicht zugleich Effektivhändler sind, also den reinen Preisspekulanten, schlechterdings hienach genannt werden muß, das ist das Urteil, das von ersten und gewissenhaften Vertretern des praktischen Wirtschaftslebens mit noch schärferer Betonung ausgesprochen zu werden pflegt als von den Vertretern der Wirtschaftswissenschaft oder auch der Moralwissenschaft. Letzterer Aufgabe ist es ja auch nicht, Sittengemälde zu entwerfen, sondern die sittlichen Grundlagen wissenschaftlich zu begründen und zu entwickeln. Wohl

\$650

At Factory,
Oshawa
Taxes Extra



The New CHEVROLET Roadster Express

Ein anderes hervorragendes Beispiel von Qualität zu niedrigem Preise... das Neue Chevrolet Roadster Express Auto. Der elegante Deliveryvan ist auf dem "Größeren und Besseren" Chevrolet Chassis montiert und gibt daher eine ausnehmend schnelle und Sanftheit neben den erprobten Chevrolet-Eigenschaften der Ersparsnis und Dauerhaftigkeit. Brennen für die vier Räder sind eine Normalvorrichtung, sowie auch der Delfilter, der Gasfilter, d. r. "Crane Case Breather" und die zahllosen anderen charakteristischen Auto-Eigenschaften des "Größeren und Besseren" Chevrolets. Dieser elegante, verlässliche Roadster Express beschleunigt Lieferungen in hundertfacher Geschwindigkeit... verringert die hohen Kosten und Unterhaltungskosten... und bildet ein wirklich wertvolles Reflektant für dessen Besitzer. Der Preis ist erstaunlich niedrig in Anbetracht der öffentlichen Qualität und Vollkommenheit der Arbeit, \$650 in der Fabrik, die Steuern extra... so wie das Bild die Konstruktion zeigt. Man kann es kaufen zu den günstigen Bedingungen des G. M. A. C. Planes — nach General Motors' selbstgewähltem aufschiebbarer Zahlungsplan. Fragen Sie Ihren Chevrolet Händler wegen der Annahme desselben in betreff Ihrer Bedürfnisse. Der G. M. A. C. General Motors' selbstgewählter aufschiebbarer Zahlungsplan zeigt den bequemsten und billigsten Weg, Ihr Chevrolet auf Zeit zu kaufen.



READY FOR PROMPT DELIVERY

KELLY BROTHERS
SALES and SERVICE
HUMBOLDT, SASK.

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LTD.

aber ist es für letztere von erheblicher Bedeutung, ob gewisse Einrichtungen dazu angetan sind, eine gewisse Mentalität gewissermaßen zu züchten, zu unmoralischer Handlungsweise zu verleiten oder geradezu auf solche hinarbeiten. Die Antwort auf diese Frage deckt sich im vorliegenden Falle fast mit der Verantwortung der soeben als entscheidend hingestellten Frage, ob nämlich die Spekulation das Risiko der Preisschwankungen dem Effektivhandel wirklich abnimmt oder selber diese Preisschwankungen erst hervorruft und den Effektivhandel in sie und in die Spekulation selber mit hineinzieht.

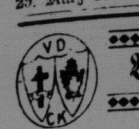
Für die Verantwortung dieser Frage sind zwei Gruppen von Behauptungen zu unterscheiden: solche, deren Preis durch hochkapitalistische Produktions- oder Verkaufsmonopole (Krusts), beziehungsweise die dahinterstehenden finanzkapitalistischen Mächte "kontrolliert" wird, und solche, in denen freier Handel und marktmäßige Preisbildung besteht. Die Unterscheidung ist nicht schwierig. Auf den Schaulustern der Preisbewegung ist der Unterschied augenfällig. Die Kurven der ersten erscheinen gar nicht als Kurven im gewöhnlichen Sprachsinne, sondern als regelrechte Treppen mit meist sehr langen Treppentritten und hie und da einigen kurzen Stufen dazwischen. Die Kurven der letzteren dagegen bieten sich als wirkliche Kurven dar, die im großen betrachten, eine unregelmäßige Wellenbewegung nach oben und unten, in der Einzelbetrachtung jedoch ein unruhiges Hin und Her von kleineren und größeren Tiden erkennen lassen. Natürlich bestehen Uebergänge zwischen beiden Gruppen.

Preisschwankungen, sowohl saisonmäßige als konjunkturnmäßige, müssen sein, weil sie in der Natur der Sache begründet sind. Die mächtigsten Kartelle, beziehungsweise Monopole, vermögen an dieser Tatsache nichts zu ändern; sie können die Preisschwankungen höchstens eindämmen, aber nicht beseitigen. Infolgedessen besteht für die Spekulation nicht nur die Verlockung, sondern sogar die Notwendigkeit, den Selbsthaltungstrieb, den

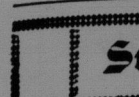
die Wirtschaft ein Bedürfnis besteht. Ebenso unumgänglich aber ist, daß die Spekulation das allergrößte eigenartige Interesse hat und haben muß, daß die Preise in Bewegung seien. Wenn B. Fallon bezüglich der auf Preisbeeinflussung gerichteten Machenschaften der Spekulation gewissermaßen zur Veranschaulichung sagt: "ces manoeuvres et les circonstances accidentelles... n'ont qu'un temps" ("diese Manöver und die zufälligen Umstände sind nur zeitweilig"), und meint, daß auf die Dauer künstlich gemachte Preise eben doch zusammenbrechen müssen, so verkennt er völlig das Lebensmoment der Spekulation. Für die Spekulation ist der Stand der Preise, ob hoch oder niedrig, ganz gleichgültig; worauf es ihr ankommt, ist die Bewegung.

Da nun die Spekulation selbst in reiner Nützlichkeit und Daseinsberechtigung zu erwischen sucht durch den Hinweis auf die Befriedigungsfunktion, die sie ausübt, beziehungsweise die Befriedigungsmöglichkeit, die sie der Wirtschaft bietet, so sollte dieser Gedanke völlig zu Ende gedacht werden. Es ist ein Vergleich, und so sei der Vergleich einmal durchgeführt, derart, daß nicht nur die äußerliche Ähnlichkeit, sondern auch die inneren Verschiedenheiten der Risikolohnnahme durch eine Versicherung und durch die Spekulation zur Sprache kommen. Die Feuerversicherung a. B. lebt vom Vorhandensein der Brandrisiken wie die Spekulation vom Bestehen der Preisschwankungen lebt. Aber das Interesse der Feuerversicherung geht dahin, daß der Risikofall möglichst selten eintreffe; es ist bekannt, welche Verdienste die Feuerversicherungsanstalten aus diesem eigennützigen Interesse heraus sich erworben haben um die Förderung von Brandbekämpfungsmitteln, feuerfesterer Baumweise usw. Ganz umgekehrt hat die Spekulation nur das eine Interesse, daß der Risikofall, die Preisschwankung eintreffe, und zwar möglichst bald und möglichst stark; denn nur daran allein kann sie verdienen. Infolgedessen besteht für die Spekulation nicht nur die Verlockung, sondern sogar die Notwendigkeit, den Selbsthaltungstrieb, den

(Fortsetzung auf Seite 8.)



H. J. Gasser, Humboldt, Generaldirektor.
John P. Peter, O.S.B., Präsident des Allgemeinen.
F. Gargarten, Bruns, S.



Münster. — G. J. Gasser, Humboldt, Generaldirektor.
John P. Peter, O.S.B., Präsident des Allgemeinen.
F. Gargarten, Bruns, S.
Humboldt, 29. März 1928.
Der hl. Sakrament und wurde am 22. her Teilnahme des. Sein Sohn Paul, Sask., im Geschäftserdigung seines B. — Herr Gasser war 1851 zu Witten, in Provins Sachsen, brachte dabeilbst sein Nachden er in sein Jahre 1881 sich m. Gassein verheiratet er mit seiner jungen rita aus und ließ h. buque, Jowa, häus. vier Jahren zog er in Staat Kansas, 20 Jahre eine. Im Jahre 1903 er viele andere, das G. er siedelte sich bei an. Auf seiner S. na fünf Meilen süd. gelegen ist, betrieb er milch Ackerbau bis dem Jahre er sich zurückzog, wo er ein ruhig verlebte. Se. Iard im Jahre 1911 ena, nachdem er er. verheiratet gewese. Jahre 1922 zog sein Paul nach dem süd. von. Im Jahre 1. Gasser, und so war für etwa vier Jahre zigen Tochter Louise er blieb immer helle gegen jedermann. Er freute er sich ganz b. kommende Feier d. Jubiläums der St. die besonders für di. re ein Freudenfest. Leider hat er es nic. Hoffentlich kann er. freudlich begehen.
— Montag morg. März, starb Herr G. am 28. März, dem Trauergottesdien. wurde beistattet. De. ten erst vor zwei J. im Alter, seiner ju. anderen Verwandten die St. Peters-Kol. sein Vater sich ein po. Münster entfernt eine. lich sich der Sohn i. Meher nieder. Das. gut, aber seine Ges. immer schwächer. D. rige Mann hatte sich. Krieges im Dienste. geholt u. dieser wirt. aber unheimlich a. Zeit brachte er kurz. Elisabeths-Hospitale zu, jag sich aber, da. finden konnte, in da. Alter zurück, wo er. her seinen Eltern un. hinterließ der Ver. Frau und zwei kleine. seinem erst kurzen A. dieser Gegend, hatte s. Gassner bereits viel. worden. H. J. G.
— Das Drama "A. St. Mofius" — "A. St. Mofius", das am. Benedikt, dem 21. M. Studenten des St. u. aufgeführt wurde. sich ihrer oft schmerz. ausgedehnter Weise. ten wegen der schmerz. eine geringe Anzahl v. aus der nächsten U. Spiel genossen. Desh. haben Wünsche enst. Spiel am Sonntag, i. abends um 8 Uhr o. Aufführung kommen. eingegeben.
— Der G. G. P. te für die jungen A. in der Akademie der Bruno den Studien. gassen am Freitag a. morgen. Geistliche E. nicht bloß für Priester. laute, sondern auch f. umfänglichen Werte.